

„Wort des Bischofs“ – radioBerlin 88,8 / 9.50 Uhr
Sonnabend, 31. Dezember 2016

Generalsuperintendent i.R. Martin-Michael Passauer, Berlin

Liebe Hörerinnen und Hörer,

kaum ein Tag im Jahr ist so geprägt von unserem Interesse an der Vergangenheit und der Zukunft wie dieser 31. Dezember. Der Sylvester-Tag bringt es mit sich, dass wir unseren Blick in andere Richtungen lenken als sonst. Tagtäglich ist die Gegenwart unser Alltag. Heute schauen wir zurück und erinnern uns. Und heute richtet sich unser Blick auf die Zukunft. Wir fragen uns, was sie uns bringen wird. Der Blick zurück bringt Bilder und Erlebnisse wieder ins Gedächtnis, die schon fast vergessen sind. Der Blick in die Zukunft wirft Fragen auf, die wir heute nicht beantworten können. Was war, wissen wir. Was kommt ahnen wir nicht einmal. Aber munter streiten können wir über die Frage, was das für eine Zeit ist, in der wir leben, was das für eine Zeit war, die hinter uns liegt und was wohl für eine Zeit kommen wird. Das sind unsere Themen zum Jahreswechsel. In diesem Jahr ist das anders. Ausgelöst durch den Mordanschlag auf dem Berliner Weihnachtsmarkt vor der Gedächtniskirche, rückt die Gegenwart und ihre Bewältigung unausweichlich und schneller wieder in den Blick als uns lieb ist. Die sinnlose Gewaltanwendung ruft allerorts nach Beantwortung der Frage, was jetzt an der Zeit ist. Wir bangen: Haben wir auch weiter Zeit unser Leben zu genießen, Zeit, auf Straßen und Plätzen mit anderen zu feiern, so wie heute am Brandenburger Tor, haben wir Zeit, angstfrei ins Neue Jahr zu gehen? Oder ist es an der Zeit, Lebens- und Sicherheitskonzepte zu überdenken, sie neu zu gestalten und sich persönlich aus dem öffentlichen Raum immer mehr zurück zu ziehen. Was ist an der Zeit?

Die Nachrichten über den Terroranschlag vom 19. Dezember sind immer verbunden mit der Ortsbeschreibung, dass er in der Nähe der Gedächtniskirche passierte. Dieser Name, diese Kirche steht für Erinnerung. Sie erinnert an die Opfer von Krieg und Zerstörung. Sie ist ein Mahnmal für den Frieden. Sie steht für eine Gedächtniskultur, die

die Vergangenheit zu einem dauerhaften Bestandteil unserer Gegenwart und Zukunft macht. Und diese Vergangenheit, für die diese Kirche steht, war keineswegs immer auf der Höhe der Zeit. Heute steht diese Kirche am Breitscheidplatz an jedem Tag offen. Am Tag nach dem Anschlag standen die Türen ebenfalls zu einem Gottesdienst für die Opfer und ihre Angehörigen offen. Hunderte Menschen kommen täglich hinein, halten hier inne und lassen sich daran erinnern, was für sie persönlich jetzt an der Zeit ist. Die Ermutigungen, die von diesem Ort durch den Raum, die Musik, das gesprochene Wort und das lautlose Gebet ausgehen, rufen gerade hier Wichtiges ins Gedächtnis. Diese Botschaft sagt, dass wir getragen werden von einer Lebens-Zeit, die nicht in unserer Hand liegt. Wir machen sie nicht - unsere Zeit, wir können sie nur ausfüllen. Schon lange vor unserer Zeitrechnung haben Menschen geglaubt und damit gelebt, dass jede Zeit in Gottes Händen steht. Die Erinnerung an dieses Vertrauen, hat Menschen über alle Zeiten hinweg getragen und ihnen Lebensmut gegeben. Selbst in den tiefsten dunkelsten Stunden, durch die wir Deutschen schon gegangen sind und durch die wir Berlinerinnen und Berliner mit vielen anderen zusammen im Moment gehen, bleibt uns diese Gewissheit im Gedächtnis: die uns geschenkte Zeit dürfen und werden wir der Freude am Leben widmen. Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes und erfülltes neues Jahr.